

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 7: **Umbau - Neubau**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STANDPUNKT

Neubeginn mit Fragezeichen

Im letzten Dezember wurden die Mitglieder des SIA durch ein gemeinsames Rundschreiben der Präsidenten des SIA und der Usic sowie der Präsidentin des BSA über die Entwicklung eines neuen Berechnungsmodells für ihre Leistungs- und Honorarofferten informiert. Kerninhalt und Auslöser dieser ungewöhnlichen Aktivität ist das von der Wettbewerbskommission des Bundes (Weko) letztes Jahr ausgesprochene Verbot der weiteren Publikation der SIA-Stundenansätze und der K-Werte.

Diese Mitteilung kam für die Mehrheit der potenziellen Offertsteller nicht überraschend. Die SIA-Honorarordnung und insbesondere die publizierten Honoraransätze galten schon lange als kartellistische Verdachtsflächen in der Landkarte der freien Marktwirtschaft. Der SIA hat wohlweislich auf Rückzugsgefechte zur Verteidigung der bestehenden Ordnung verzichtet und im vergangenen Jahr eine kartellrechtlich korrekte Leistungs- und Honorarordnung (LHO) entwickelt. «Zeitaufwandmodell» heisst das Zauberwort, das sich der grundsätzlichen Zustimmung der Weko erfreut, im vergangenen März von der Direktion des SIA abgesegnet wurde und im Februar/März 2003 in die Vernehmlassung geht. Wirksam werden kann das Modell frühestens in der zweiten Hälfte 2003, nachdem es im Juni an der Delegiertenversammlung verabschiedet worden ist.

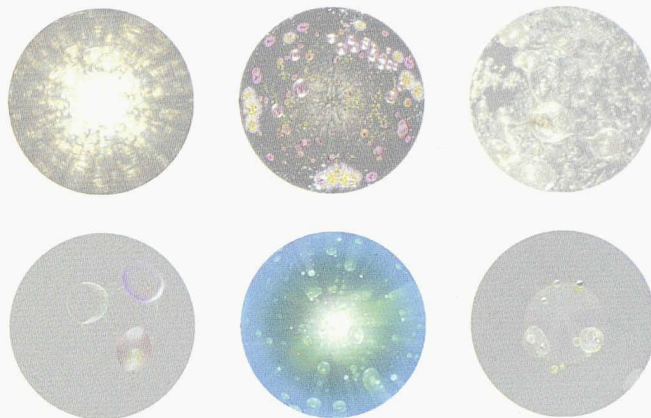
Derartige Ankündigungen und Planungen nimmt man in der Praxis gelassen zur Kenntnis, solange mit ihrer Realisation noch weit in der Zukunft oder immerhin erst im nächsten Jahr zu rechnen ist. Seit Anfang dieses Jahres gilt es aber ernst. Die Winterpause ist vorbei, und die ersten Offerten sind einzureichen. Welche Grundlagen stehen dafür zur Verfügung, welche müssen, sollen, können verwendet werden und welche nicht mehr? Fragen, die sich einem typischen KMU glücklicherweise nicht bei jedem Jahreswechsel mit dieser Tragweite und Dringlichkeit stellen.

Die angekündigten, auf dem neuen Modell der Zeitaufwandkalkulation basierenden überarbeiteten Leistungs- und Honorarordnungen SIA 102, 103 und 108 sind noch nicht eingeführt. Gleichzeitig sind die Eckwerte der letztjährigen Ordnungen, konzentriert in den jährlich festgelegten SIA-Tarifen, nicht mehr anwendbar. Zur Überbrückung der aktuellen Orientierungslosigkeit werden die Mitglieder von SIA, Usic, BSA und IGS auf öffentlich zugängliche Statistiken in Verbindung mit eigenen Erfahrungswerten sowie, sicherheitshalber, doch noch auf die Grundlagen von 2002 verwiesen. Tröstlich, aber nicht von unmittelbarem Nutzen ist der Hinweis des SIA, dass die Mitglieder im «Übergangsjahr» darauf vorbereitet werden sollen, «wie und auf welchen Grundlagen in Zukunft Planungsleistungen offeriert werden können». Wie und mit welchen Ergebnissen diese Vorbereitung erfolgt, wird von zentraler Bedeutung für die Akzeptanz und den Erfolg des neuen LHO sein. Längerfristig wird entscheidend sein, in welchem Ausmass und mit welchen Ergebnissen Planer aller Fachrichtungen die Freiräume des neuen LHO-Modells interpretieren und kreativ zu nutzen verstehen und wie weit ihnen durch ihre Standesorganisationen griffige Hilfsmittel dazu vermittelt werden.

Aldo Rota

AUSSTELLUNG

Mariko Mori im Kunsthaus Bregenz



(pd/km) «Wave UFO», das neueste Projekt der japanischen Künstlerin Mariko Mori, ist eine visionäre Arbeit, die Kunst, Wissenschaft, Performance, Musik und («biomorphe») Architektur vereint. Mori hat dazu neue Technologien, Computergrafiken und Videoprojektionen zusammengeführt mit dem Ziel, den Erfahrungshorizont der Ausstellungsbesucher zu erweitern. Diese sind weniger Betrachtende denn Teilnehmende an Moris Projekt: In einer Kapsel im Innern der begehbaren walförmigen Skulptur können drei Personen einige Minuten liegend beherbergt werden. Die in der Kabinenkuppel projizierten Bilder werden durch eine Art Biofeedback der Gehirnströme der Teilnehmenden interaktiv generiert. Diese werden von Mori in einer computeranimierten Videoprojektion durch einen spirituellen Kosmos geschickt. Das Konzept des Werks beruht auf der Idee, dass alle Lebewesen dieser Erde miteinander in Beziehung stehen.

Die buddhistische Vorstellung des Nirwana klingt auch in den andern in Bregenz ausgestellten Werken an. Neben dem «Wave UFO», das auch als Modell zu sehen ist, zeigt Mariko Mori Bil-

der und Zeichnungen, die «wie Formationen aus dem Universum oder die Visualisierung der Erleuchtung» wirken (siehe Bilder oben: Mariko Mori: Wave UFO, 1999–2002. Computerstills, Echtzeitdarstellung der Gehirnströme). Ausserdem entwickelte Mori für diese Ausstellung eine Skulpturengruppe, «Oneness», mit der sie die Betrachtenden auffordert, unbekannte Orte zu bereisen und Grenzen zu überwinden.

Synthese von Gegensätzen

Die Kunst der 1967 in Tokio geborenen Mariko Mori ist eine Synthese von Gegensätzen wie Technik und Natur, Mensch und Maschine oder Wirklichkeit und Fantasie. Mit ihrem Werk will sie Erfahrungen von Transformation und Transzendenz vermitteln.

Weitere Informationen

Kunsthaus Bregenz, Karl-Tizian-Platz, A-6900 Bregenz, Tel. +43 5574 48594-0, kub@kunsthaus-bregenz.at. Geöffnet Di–So 10–20 Uhr, Do bis 21 Uhr. Führungen auf Anfrage. Ein Buch über das «Wave UFO»-Projekt und die Ausstellung ist in Vorbereitung. Mit Texten von Mariko Mori, Eckhard Schneider und Tom Eccles.